

Begründet
1877.

Die Tagesausgabe
kostet vierteljährlich
im Beleg Nagold und
Nachbarortserlebe
RM. 1.95
außerhalb RM. 1.95.

Die Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
kostet vierteljährlich
50 Pfg.



Verantwortlicher
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Pfg. die
einzelne Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Pfg.
die Textzeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Sonntags-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt“

Sonntags-Anzeiger und Familien-Zeitung für die Bewohner des Schwarzwaldes.

Nr. 1.

Ausgabeort: Altensteig-Stadt.

Samstag, den 1. Januar.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1910

Erste Nummer im Quartal.

Bestellungen

auf unsere Zeitung für das mit der heutigen Nummer be-
ginnende

I. Quartal 1910

werden fortgesetzt von allen Postanstalten und Postboten
entgegengenommen.

Der nächsten Nummer unseres Blattes liegt
der Wandkalender 1910 bei.

Zum Jahreswechsel.

Wieder stehen wir an der Scheide eines Jahres.
Ein neuer Zeitabschnitt beginnt, und der Mensch
tritt in ihn ein mit frohen Erwartungen und Hoff-
nungen. Das ist in unserer Natur begründet.
Immer hoffen wir dem Kommen entgegen, und
diese Hoffnung hält uns hoch. Aber die Erfüllung
bleibt oft aus. Von denen, die beim Silvesterpunsch
in Freude überströmen, wird das mancher erfahren,
bis wieder die Zeit da ist, beim Silvesterpunsch
den Antritt eines neuen Jahres zu feiern. Wie mit
dem Kreislauf der Zeit ist es mit dem Kreislauf
der Hoffnungen und Enttäuschungen. Die Zeit ist
ewig; für den Menschen aber kommt die Stunde,
wo die Uhr zum letztenmale schlägt. Doch auch
dann ist es noch so: Und beschließt er im Grabe
den mühen Lauf, noch am Grabe pflanzt er die
Hoffnung auf. Darum wollen wir erst recht das
neue Jahr in froher Erwartung grüßen. Freilich
ziemt es sich dabei wohl, auch den Blick zurück zu
wenden und die Bahn zu übersehen, die wir durch-
gemessen haben. Sich Rechenschaft abzulegen über sich
selbst, ist ein Gebot, das der Mensch nicht uner-
füllt lassen sollte. Denn es ist nicht gut und nicht
weise in den Tag hinein zu leben und die Lehren
und Erfahrungen zu mißachten, die der verständige
Mensch aus der Vergangenheit ziehen kann.

Und der nachdenkliche Blick wird rückschauend
nicht an dem eigenen persönlichen Geschehnis und den
Kleinigkeiten des Lebens haften bleiben, sondern
über die gesamte menschliche Gemeinschaft schweifen.
Denn die Ziele des Einzelmenschen münden in der
Gemeinschaft. Die Menschheit hat es gewiß herr-
lich weit gebracht. Der forschende Geist dringt in
immer tiefere Tiefen und ist gelegentlich sogar ver-
meßten genug, die letzten Fragen lösen zu wollen.
Die Technik vollbringt immer neue Wunder und
macht sich die Kräfte der Natur untertan. Nicht nur
auf der Erde und unter der Erde; nein, auch die
Luft ist dem Eroberer Mensch verfallen. Handel
und Verkehr umspannen den Erdball. Die Natur-
völker in den entlegensten Teilen der Welt werden
mit der Zivilisation in Berührung gebracht und für
neue Bedürfnisse gewonnen. Ungeheure Reichtümer
werden gewonnen und aufgehäuft. Wohlstand geht
in breitere Schichten als je zuvor. Der Prole-
tariat fordert und erhält einen größeren Anteil an
dem Ertrage von Arbeit und Kapital, und nie hat

man sich so eifrig und erfolgreich bemüht, einem
Jeden ein menschenwürdiges Dasein zu verschaffen,
als in unserer Zeit. Aber sind wir innerlich rei-
cher, sind wir glücklicher geworden? Nein, wir sind
es nicht. Wir sind unbefriedigt, unruhig und un-
zufrieden. Was wir haben, genügt uns nicht, und
was wir haben wollen, wissen wir nicht. Eine
Unruhe liegt auf uns, die uns von dem einen zum
anderen treibt. Wir haben das seelische Gleichge-
wicht verloren, weil wir unser Streben und unsere
Kraft zu sehr auf die materiellen Güter gerichtet
und die ethischen Werte gering geachtet haben. Das
rächt sich und wir werden mit Schmerz und Hebe-
rassung inne, wie arm wir innerlich sind in aller
unserer Kulturherrlichkeit. Wer es gut meint mit
der Menschheit und namentlich mit unserem deutschen
Volke, der wird in dieser Zeit stiller Einkehr wün-
schen, daß es anders werde, daß künftig die ge-
istigen und ethischen Güter mehr als bisher zu
ihrem Rechte kommen.

Auch im politischen Leben Deutschlands herrscht
Unzufriedenheit. Ein Jahr heftiger Kämpfe liegt
hinter uns, und eine Zeit besiger Kämpfe steht
bevor. Es scheint, daß unsere politische Entwicklung
an einem entscheidenden Punkte angelangt ist, wo
es sich zeigen muß, ob die Mächte und Kräfte, die
seit der Wende des deutschen Volkes bestimmt
haben, auch fürderhin noch diese Machtstellung be-
halten, oder ob andere politische Anschauungen und
Bestrebungen, anderen Schichten des Volkes ein
entsprechender Einfluß eingeräumt werden soll. Fürst
Bismarck hat das bejaht und den Versuch gemacht,
dem Liberalismus eine gewisse Geltung zu gewäh-
ren. Allein dieser Versuch, der sich an die Blo-
ckpolitik knüpfte, ist gescheitert, weil eben die Rechte,
die Konservativen sich zu einem freiwilligen Ver-
zicht auf ihre allein ausschlaggebende Stellung nicht
entschließen wollten und von der Fortsetzung der
Blockpolitik eine Gefährdung ihrer Machtstellung
fürchteten. Das bedeutet, daß der Kampf um den
gebührenden Einfluß im Staate vom Liberalismus
durchgelämpft werden muß. Die Scheidung der Ge-
ister hat sich bei der Finanzreform vollzogen, die
in einer Form schließlich zustandegebracht worden ist,
die von Gerechtigkeit weitaus liegt. Konservative
und Zentrum fanden sich auf dem Wege, um der
Regierung ihren Willen aufzuzwingen und die Er-
bschaftsbesteuerung, um die es sich zuletzt allein han-
delte, zu Falle zu bringen. Diese Aktion hat den
Sturz des Reichskanzlers Fürsten Bismarck zur Folge
gehabt, und wenn die Konservativen es auch nachher
nicht wahr haben wollten, es ist doch so, daß der
Sturz des liberalen Anwandlungen verdächtigen
und der preußischen Wahlreform geneigten Fürsten
Bismarck mit voller Ueberlegung herbeigeführt worden
ist. Es ist das erste Mal, daß ein deutscher Kan-
zler, ein Minister, infolge einer parlamentarischen
Mehrheitsentscheidung von seinem Amte zurücktrat,
und auch darin mag man ein Zeichen dafür er-
blicken, daß unsere Verhältnisse in ein bedeutames
Entwicklungsstadium eingetreten sind. Die verbün-
deten Regierungen haben sich mit der Finanzre-
form der neuen Mehrheit löblich abgefunden, und
der neue Reichskanzler Herr v. Bethmann-Hollweg
hat nach monatelangem Schweigen jüngst im Reichs-
tage sein Planen soweit aufgedeckt, daß man hat
erkennen können, er werde versuchen, mit der neuen
„schwarzbauen“ Blockkoalition auszukommen. Wir
haben also in der inneren Politik ein aufregendes

und folgenreicheres Jahr gehabt, und wir treten
in das neue Jahr ein mit so gespannten, und un-
gewissen Verhältnissen, wie seit langer Zeit nicht
mehr. Auch im Parteiwesen haben sich die Merk-
male der Uebergangszeit gezeigt. Hier aber ist die
Klärung rasch vorangeschritten. Die linksliberalen
Fraktionen sind im Begriff, sich zu einer Partei
zusammenzuschließen, und zwischen den Linkslibe-
ralen und den Nationalliberalen hat sich eine ent-
scheidende Annäherung vollzogen, die allem Anscheine
nach sich noch weiter entwickeln wird.

Erfreulicher ist die Bilanz Deutschlands in der
außenpolitischen Politik, wenn gleich leider noch nicht
gesagt werden kann, daß wir wieder so dastehen
wie es sein sollte. Aber der Ring, der um uns
gelegt werden sollte, ist doch gesprengt worden, und
man hat wohl eingesehen, daß die Politik, die der
geschäftigte Eintretungskönig Eduard so hartnäckig
verfolgt hat, über einen gewissen Punkt nicht hi-
nauskommen kann. Dieser Beweis wäre beinahe
teuer zu stehen gekommen, denn es hätte nicht viel
zu einem großen Kriege gefehlt. Der Balkan ist
es gewesen, der Europa im letzten Jahre schwere
Sorgen gemacht hat. Oesterreich-Ungarn sah sich
in zeitlichem Zusammenstoß mit der Unabhängig-
keitserklärung Bulgariens veranlaßt, die formelle
Angliederung der seit mehr als dreißig Jahren in
seinem tatsächlichen Besitz befindlichen vordem tür-
kischen Provinzen Bosnien und Herzegowina zu voll-
ziehen. Das gab Veranlassung zu allerlei diploma-
tischen Schachzügen, die um so gefährlicher waren,
als die Serben im Vertrauen auf die russische Hilfe
und auf anderweitige diplomatische Unterstützung
Oesterreich zu kriegerischen Einschreiten zu reizen
sich vermehnten. Da im kritischen Augenblick gab
Deutschland zu erkennen, daß es unter allen Um-
ständen auf die Seite seines Bundesgenossen treten
werde, und diese kraftvolle Entschlossenheit bewirkte
mit einem Schlage, daß die Störenfriede den Rück-
zug antraten. Der Welt wurde es mit einemmale
wieder einmal klar, daß das deutsch-österreichische
Bündnis eine Macht ist und bleibt, an der, wenn
es drauf und dran geht, alle Einkreisungspolitik
scheitern muß. Das hat die diplomatische Stel-
lung Deutschlands wieder freier gemacht und unsere
Geltung erhöht. Freilich glänzend sind wir immer
noch nicht daran. Der Gegenjah zu England wirkt
noch überall und ist Grund genug, nicht ohne Sorge
in die Zukunft zu blicken. Indessen hat sich doch
insofern eine gewisse Milderung ergeben, als der
deutsch-französische Marokko-Gegenjah durch ein Ab-
kommen beseitigt worden, ein Abkommen allerdings,
das einen Rückzug von der früheren deutschen Politik
in Marokko bedeutet.

Auch sonst sind in der Welt im letzten Jahre
mancherlei bedeutungsvolle Begebenheiten vor sich
gegangen. Die bedeutungsvollste ist wohl die Um-
wälzung in der Türkei, wo die Jungtürken das
alte verlotterte Regime gestürzt und den Sultan
Abdul Hamid abgesetzt haben. Diese Umwälzung
soll der Türkei eine Wiedergeburt bringen, ein
neues kraftvolles Leben. Die Ansätze sind nicht
schlecht, aber die rechte Antwort muß erst die Zu-
kunft geben.

Doch wir wollen es mit diesen Strichen zum
Jahresbilde genug sein lassen. Nur noch zwei Worte.
Sie gelten unseren Lesern und Freunden persönlich
und lauten

Prosit Neujahr!

Wochen-Rundschau.

Bischofs Rücktritt?

In diesen Tagen ist das Gerücht aufgelaucht, der Minister des Innern Dr. v. Bischof werde demnächst zurücktreten. Eine Stütze hat das Gerücht daran finden wollen, daß der Minister auf 1. April eine Privatwohnung gemietet habe. Die Tatsache ist, so viel man weiß, richtig, aber sie ist auch zwanglos zu erklären, insofern nämlich, als Herr v. Bischof, der keine große Familie um sich hat und auch kein großes Haus macht, sich in der Dienstwohnung nicht mehr besonders behaglich fühlen mag. Im übrigen ist, wenn auch im Augenblick von einem Rücktritt nicht gesprochen werden kann, immerhin damit zu rechnen, daß der Minister im Laufe des kommenden Jahres sein Amt, das er seit dem Jahre 1893 innehat, abgeben wird. Früher hieß es, daß er nach der Gemeinde- und Bezirksordnung noch die Reform der Kreisordnung durchzuführen und so die Verwaltungsreform fördern wolle. Allein, von der Kreisordnung ist es allmählich wieder still geworden, und es wird damit anscheinend noch nicht so rasch gehen, zumal die Angelegenheit mit der allgemeinen Reform der Staatsverwaltung im Sinne einer Vereinfachung eng zusammenhängt. Da mag Herr v. Bischof, so rüstig und so schaffensfreudig er auch ist, wohl zu dem Gedanken kommen, die Kreisordnung anderen Händen zu überlassen und sich daran genügen zu lassen, noch die neue Bauordnung, die bei der ersten Kammer liegt, und etwa noch eine neue Wegordnung zu Ende zu bringen. Der Wunsch wird allerdings weithin im Lande lebhaft sein, den hochverdienten Mann, der allem Fortschritt so vorurteilsfrei und verständnisvoll gegenübersteht, noch länger auf seinem Posten zu sehen.

Die Schiffsabgaben.

In der württembergischen und badischen Presse wird gegenwärtig wieder eine lebhaftere Erörterung über die Frage der Schiffsabgaben und im Zusammenhang damit über die Reduktion der Abgaben geführt. Baden widersteht sich bekanntlich, wie Sachsen und auch Hessen, den preussischen Bestrebungen auf Einführung von Schiffsabgaben auf den deutschen Strömen sehr entschieden und hat diesen Widerspruch lebhaft in einer gemeinsamen Denkschrift mit Sachsen sehr energisch zum Ausdruck gebracht. Württemberg hat sich auf einen anderen Standpunkt gestellt und ist mit der Einführung von Schiffsabgaben einverstanden, nicht etwa, weil es diese an und für sich für wünschenswert hält, sondern weil ihm der preussische Vorschlag auf Schaffung von Zweidrehbänken für die einzelnen Stromgebiete die Sicherheit gibt, in absehbarer Zeit die Reduktion der Abgaben von Mannheim bis Heilbronn und später wohl bis Ulm zu bekommen. Das aber ist für die württembergische Industrie eine Lebensfrage. Baden hat sich in der Frage der Reduktion der Abgaben früher wenig entgegenkommend verhalten, und gerade dadurch ist die württembergische Regierung bestimmt worden, sich dem preussischen Vorschlag zuzuwenden und sie hat dabei die Billigung des Landtags und der Handelskammern gefunden. In Baden hofft man nun, Württemberg noch zu einer anderen Haltung bringen zu können, wenn Baden in der Frage der Reduktion der Abgaben entgegenkommen zeigt. Es ist in der badischen Presse davon die Rede, daß Baden an Württemberg mit einem bestimmten Vorschlag herantreten werde. Wenn Baden glaubt, Württemberg noch zu einer anderen Haltung bestimmen zu können, muß es allerdings zunächst statt allgemeiner Versicherungen bestimmte Vorschläge machen. Dann kann man weiter sehen. Wahrscheinlich ist es freilich nicht eben, daß jetzt die württembergische Regierung noch eine Schwankung vornimmt. Dazu sind die Dinge wohl doch zu weit gediehen.

Politische Weihnachten.

Die Weihnachtsfeiertage haben keine politische Sentenzen gebracht, das ist immerhin zu registrieren, weil sich die Zeitgeschichte um Festtage wenig kümmert. Der Reichstag hat sich auf sein Gut zurückgezogen und mag dort wohl den Wunsch gefühlt haben, daß der feiertägliche Frieden recht lange dauern möge. Aber der Wunsch wird nicht in Erfüllung gehen. Wenn erst die Reichstagsarbeiten vorbei sind, wird der politische Streit mit vermehrter Stärke an die Tore pochen. Zwischen den Jahren, wie man die Zeit von Weihnachten bis Neujahr nennt, ist die lange angekündigte Statistik über die preussischen Landtagswahlen erschienen. Sie soll die Unterlage für die Wahlreform abgeben, die demnächst in einer Regierungsvorlage an den preussischen Landtag kommen wird. Die Art und Weise, wie die Statistik aufgemacht ist, läßt darauf schließen, daß die Reformbedürftigkeit

des preussischen Wahlrechts nur in ganz homöopathischer Verdünnung gefühlt und anerkannt wird. Man wußte das freilich schon vorher. Starke Aufregungen ist fortwährend der Staatssekretär des Innern v. Schöner wegen seiner Politik in der Angelegenheit der marokkanischen Bergwerkskonzessionen der Gebrüder Mannesmann ausgeübt. Da fällt es um so mehr auf, daß Herr v. Schöner loben den roten Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub erhalten hat. Wenn das ein allerhöchster Vertrauensbeweis sein soll, so ist festzustellen, daß die öffentliche Meinung sich dem überwiegend nicht anschließt. Im Reichseisenbahnamt ist zu Weihnachten ein Wechsel eingetreten. An Stelle des bisherigen langjährigen Präsidenten Schulz — dem der erbliche Adel verliehen worden ist mit dem Namen „v. Schulz-Hausmann“ — ist der bisherige Präsident der Generaldirektion der Reichseisenbahnen in Elßaß-Lothringen, Waderjapp, ernannt worden.

Der Thronwechsel in Belgien.

In Belgien hat nach der Beisetzung des verstorbenen Königs Leopold der Thronfolger Prinz Albert am letzten Donnerstag den Eid auf die Verfassung geleistet und damit die Regierung angetreten. Unterdessen geht der Streit um die Erbschaft des Königs munter seinen Gang. Die rechtmäßigen Erben, das sind die drei Töchter, wollen sich mit der Hinterziehung der Hauptmasse des Vermögens, die ihr vortrefflicher Vater beliebt hat, begreiflicherweise nicht zufrieden geben. Man hat bereits den Verbleib einer ganzen Reihe der verschwundenen Millionen ermittelt.

Landesnachrichten.

Freudenstadt, 30. Dez. Unmittelbar nach der Beisetzung des verstorbenen Abgeordneten Schmid traten in Anwesenheit von Präsident von Payer und des Abgeordneten Dieckhoff die Vertreter der Volkspartei zusammen, um die durch das Freiwerden des Mandats notwendigen Schritte zu beraten. Bauwerkmeister Gulde-Freudenstadt wurde zum Vorstand des Bezirksvereins der Volkspartei und Kammermeister Bischof von Dornstetten zu seinem Stellvertreter ernannt. Es wurde ein Wahlkomitee gewählt, an dessen Spitze Sonnenwirt Weber in Freudenstadt trat. Das Komitee soll sich in den nächsten Tagen unter den neuen Kandidaten, deren einer entschieden Demokrat sein soll, schlüssig machen.

Das Bankgeschäft M. J. Weil u. Söhne Horb geht mit allen Aktiven und Passiven an die Bankommandite Horb Karl Weil u. Co. unter der Leitung des Herrn Karl Weil über. Der langjährige Mitarbeiter der Firma M. J. Weil u. Söhne, Herr Wilhelm Kun, wurde zum Prokuristen ernannt.

Gärtringen, 29. Dez. Vor acht Tagen stürzte Johannes Schurer, Maurer im Gemeindefeldsteinbruch, in dem er einen Afford übernommen hatte, von einem Gerüst herab, daß er den Folgen des Sturzes erlag und am ersten Weihnachtsfeiertag begraben wurde.

Oberndorf, 30. Dez. Mit Beginn des Jahres 1910 sind 75 Jahre verflossen seit der Gründung des „Schwarzwälder Boten“. Am 3. Januar 1835 ist das Blatt in Sulz a. N. durch den Buchdrucker Fischer gegründet worden.

Stuttgart, 30. Dez. Dienstag mittag um vier Uhr kamen ungefähr ein halbes Duzend Schutzleute und Fahrer in die christliche Herberge „Zur Heimart“, um daselbst zwei Manjardendiebe festzunehmen, die auch wirklich anwesend waren. Als jedoch die Polizei zur Festnahme schreiten wollte, flogen die Bögel aus. Der eine der Diebe erklomm an der Feuerleiter das Dach (was jedoch der Polizei durch ein Mädchen sofort mitgeteilt wurde) und sprang von da auf das Dach des Nachbarhauses. Hier kletterte er in eine Mädchenkammer und verpackte Schnitzbrot und Orangen, bis sich die Polizei entfernt hatte. Er verließ dann, Leute auf der Treppe freundlich grüßend, das Haus.

Stuttgart, 30. Dez. An die hiesige Staatsanwaltschaft ist eine Anzeige gemacht worden, wonach der Buchhalter und Kassier eines Anwaltsbureaus, Herrmann Hoppe, einem Dritten gegenüber sich selbst beschuldigt hat, innerhalb einiger Jahre 30—40 000 Mark der ihm anvertrauten Gelder unterzogen zu haben. Hoppe machte diese Mitteilung kurz bevor er heute nacht 12 Uhr 50 nach Zürich abreiste. In dem Bureau sollte in den nächsten Tagen eine Bücherrevision vorgenommen werden.

Stuttgart, 30. Dez. Für die Beförderung von Pferden nach und von Ellwangen anlässlich des Ellwanger Pferdemarktes am 10. und 11. Januar ist bestimmt worden, daß bei Sendungen nach Ellwangen in der Zeit vom 7. bis 11. Jan.

1910, bei Sendungen von Ellwangen in der Zeit vom 10. bis 14. Januar 1910 — je einschließend — der für Benützung von Personenzügen vorgesehene 50prozentige Frachtaufschlag nicht zu berechnen ist. Die Beförderung von Pferden nach Ellwangen ist auch am Sonntag den 9. Januar 1910 gestattet.

Stuttgart, 30. Dez. Der heutige Weihnachtsverkehr bei den verschiedenen Postanstalten Groß-Stuttgarts hat denjenigen vom vorigen Jahr wieder ganz erheblich übertroffen. In den 10 Tagen vor dem Weihnachtsfest wurden nicht weniger als 217 568 Pakete, 19 503 mehr als im Vorjahr aufgegeben; angekommen und beliefert wurden in derselben Zeit 122 071 Pakete, 6643 mehr als im Vorjahr.

Ehingen, 30. Dez. Im Alter von 59 Jahren ist gestern Kirchenrat und Stadtpfarrer Erbele an den Folgen eines Schlaganfalles gestorben.

Lauren, O.A. Blaubeuren, 30. Dez. Die Familie des Schlossbauern Bailer in Hohenstein wurde gestern in schweres Leid versetzt. Aus bis jetzt unbekanntem Grunde erschoss sich der 30 Jahre alte, ledige Sohn nachts einhalb ein Uhr vor seiner Schlafkammertür. Die Tat dürfte im Zustande plötzlicher geistiger Störung geschehen sein.

Düsseldorf, 30. Dez. Ein neues Luftschiffahrtsunternehmen ist in Düsseldorf unter dem Namen Rheinische Luftschiffbauaktiengesellschaft Jörn und Hense begründet worden. Die Gesellschaft bezweckt den Bau und Betrieb von Motorluftschiffen nach dem System Jörn, die Errichtung von Luftschifflinien, sowie die Fabrikation und den Vertrieb von Sauerstoff und Sauerstoffgas. Das Gründungskapital beträgt 2 Mill. Mark. Gezeichnet wurden 800 000 Mark. Die Gemeinde Gräfrath bei Arnsfeld stellte der Gesellschaft ein Gelände von 12 Morgen zur Verfügung. Die Jörnischen Luftschiffe bestehen aus drei Teilen, die im Notfall einzeln benutzt werden können, da jeder Teil für sich mit Motor, Gondel und Steuer versehen ist.

Ausländisches.

Wie jetzt erst bekannt wurde, wollten in einer Ortschaft in der Nähe von Carlswitz bei Agram am Weihnachtstag 35 junge Leute zur Christmette gehen, wobei sie über einen Fluß setzen mußten. Dabei geriet der Kahn ins Schwanken, so daß Wasser eindrang. Der Kahn sank; 23 Personen fanden den Tod in den Wellen. Die übrigen wurden gerettet.

Paris, 30. Dez. Die ausländischen Weisgerber von Graulhet bei Toulouse, die zwei elektrische Kraftleitungen der Pyrenäengesellschaft und der Gesellschaft von Bougrain zerstört haben, indem sie an einer Stelle elf und anderwärts vier Leitungsstangen abfügten, bedrohen nunmehr die Fabriken, so daß 200 Gendarmen aufgeboden werden mußten. Die Fabriken verlangten Verstärkungen zum Schutze ihrer Anlagen und ihrer Personen.

New York, 30. Dez. Professor Hergesell ist von seiner Expedition vom Karaischen Meer hier eingetroffen. Seine Forschungen, namentlich die der Passatwinde, waren erfolgreich. Die Registrierballone haben eine Höhe von 18 000 Meter erreicht, wobei eine Temperatur von Minus 81 Grad Celsius gemessen wurde.

Eine englische Nachbildung des „J.“

London, 30. Dez. In dem Werte von Wyckes Sons and Maxim geht das erste von der britischen Marine bestellte Luftschiff seiner Vollendung entgegen. Das Luftschiff soll dem Zeppelin nachgebildet sein. Es sind ganz besondere Apparate konstruiert worden, um die geeignetsten Motoren und Propeller für das neue Luftschiff auszuwählen.

Der neue türkische Großwesir.

Konstantinopel, 30. Dez. Nach Mitteilungen der Pforte übernimmt Gatti Bey definitiv die Bildung des neuen Kabinetts. Hilmi Pascha hat erklärt, in zehn bis vierzehn Tagen nach Paris zu gehen, dort einen Monat zu bleiben, dann zwanzig Tage nach Deutschland und ebenso lange nach England zu gehen und je 15 Tage nach Österreich und Italien. Nach vier Monaten gedente er nach Konstantinopel zurückzukehren. Er habe Gatti Bey als fähigsten Nachfolger vorgeschlagen, bezweifle aber, daß dieser den dornenvollen Posten antrete. Die Konstitution sei gesichert, der Sultan sei der konstitutionellste Herrscher, den es gebe.

Allerlei.

§ Nicaragua, dessen Präsident Zelaya noch kurz vor Jahreschluss in der Verfassung, d. h. in der selbstgewählten Verbannung verschwunden ist, ist unter den fünf Republiken Zentralamerikas die reichhaltigste. Wie der deutsche Forscher Dr. Walter Lehmann dem „Berl. Lok.-Anz.“ mitteilt, macht die Hauptstadt Managua den Eindruck eines Dorfes. Die Straßen sind ungepflastert, die Einrichtung in den Gärten der Eingeborenen, noch halbwildes Judentum, unglaublich primitiv. Sehr vergnügungsfähig sind die Frauen; bei Tage tanzen sie, nur die allernotwendigsten Arbeiten des Haushalts besorgend, um am Abend einen glänzenden Toiletten-Luxus zu entwickeln und in den Theatern und auf den Promenaden zu flirten.

§ Spielerglück in Monte Carlo. In Monte Carlo war am Mittwoch das Kasino in hellster Aufregung. Ein Kanadier gewann gestern 464 000 Francs in einer Sitzung. Er setzte regelmäßig das Maximum. Er hatte bereits seinen gesamten Gewinn und noch 20 000 Francs mehr verloren, als sein Pech plötzlich in das Gegenteil umschlug und er eine Serie nach der andern gewann. Viermal sprengte er an verschiedenen Tischen die Bank.

§ Mit Reib mag die famose Schandenprinzessin Louise vernommen haben, daß Albert I. auf jede Erhöhung seiner Zivilliste auf Lebenszeit verzichtet hat. Denn sie hat sich erst das Reibgeld für die Rückfahrt von Brüssel nach Budapest im Betrage von 3000 Mark bei einem Berliner Geldmann pumpen müssen! Die Sparfame, die ihrem Vater trotz aller vornehmen Passionen eigen war, hat die Prinzessin leider nicht geerbt. Leopold II. hatte sich einmal einen Zahn plombieren lassen und drückte dem Zahnkünstler ein Goldstück in die Hand. Dieser hatte wohl fürstliche Ehrungen erwartet und jagte pikiert: „Sire, das ist wohl für meinen Bedienten?“ Darauf Leopold mit bezauberndem Lächeln antwortete: „O nein, das ist für Sie beide!“

§ Die Zeitungs-Annonce ist ein wichtiger Faktor im Geschäftsleben unserer Zeit geworden. In weiten Kreisen von Industrie und Handel sieht man deshalb dem alljährlich um die Jahreswende erscheinenden Zeitungs-Katalog der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse mit besonderem Interesse entgegen. Der Inserent findet in diesem Buch in übersichtlicher Anordnung alle wünschenswerten Angaben. In Verbindung mit Rudolf Mosse's Normal-Zeitenspreiser bietet dieser Zeitungs-Katalog die einzige sichere und bequeme Handhabe für eine korrekte Zeilenberechnung und für eine Kontrolle der Anzeigen-Rechnungen. Mit der soeben erschienenen Ausgabe für das Jahr 1910 widmet die Firma Rudolf Mosse ihren Geschäftsfreunden wieder eine elegante Schreibmappe mit einem Notizkalender für jeden Tag des Jahres.

§ Eine Selbsterzählung für 160 000 Mark. Eine ganz außergewöhnlich kostbare Garnitur von Seiden aus der Epoche Louis XVI kam bei Christie, Manson und Woods in London zur Versteigerung und machte auf Kenner und Laien einen außerordentlichen Eindruck. Die Garnitur ist ein Meisterwerk der französischen Kunst der jener Zeit, und ihr Wert wird noch dadurch erhöht, daß sie ein besonderes historisches Interesse besitzt. Sie bestand aus dem Besitz der Königin Marie Antoinette von Frankreich. Im Jahre 1783 ließ die Königin die Möbel dem Legationssekretär der englischen Gesandtschaft Sir Antony Norris als Geschenk überreichen. Erwerber dieser wunderbaren



die Bestellung auf unsere Zeitung für das heute beginnende I. Quartal bei der nächsten Postanstalt, dem Postboten, Briefträger, Agenten oder Ausreiter aufzugeben, damit Unregelmäßigkeiten in der Zustellung vermieden werden.

Einrichtung wurden nach hartem Kampfe für den hohen Preis von 160 000 Mark die Herren J. und S. Goldschmidt in Frankfurt a. M.

§ Das Rollen des Donners. Jedermann kennt das dem Bliz folgende rollende Getöse, das sich, nach seiner Entstehung und in verkleinertem Maßstabe, dem Knistern des elektrischen Funkens einer Elektrifiziermaschine vergleichen läßt. Wie entsteht aber dieses Geräusch? Darauf gibt eine Notiz der Reuter-Korrespondenz Antwort, wonach, in dem physikalischen Laboratorium des Professors Townbridge von der Harvard-Universität in Cambridge (Massachusetts) interessante Experimente angestellt wurden, aus denen hervorging, daß das rollende Geräusch des Blizes als Ursache den Zerfall von Wasserdampf hat, durch den die Explosion der Hydrogen- und Oxygen-Gase herbeigeführt wird. Bei seinen Versuchen mit künstlichen Blitzen hat Prof. Townbridge einen wahren Regen von riesigen elektrischen Funken erzeugt. Das Geräusch der Entladung war so stark, daß der Experimentator seine Ohren mit Baumwolle verstopfen und außerdem noch mit einem dicken Tuche zubinden mußte.

z. Furcht und Grauen als Unfallursache. Ein Bauer war auf einer fiskalischen Grube verunglückt und da sich später an der Unfallstelle ein häßlicher Geruch bemerkbar machte, so wurde ein Bergarbeiter beauftragt, die betreffende Stelle mit Lysol zu desinfizieren. Nach dieser Arbeit erkrankte der Bergmann an Kopfschmerzen, Mattigkeit, Schlaflosigkeit, leichter Reizbarkeit, Gedächtnisschwäche, vor allem an einer starken, gemäßigten Verstimmung. Er führte sein Leiden auf eine Vergiftung mit Lysol zurück und stellte darauf den Antrag auf Rentengewährung, wurde jedoch von der Berufsgenossenschaft abgewiesen, denn mehrere Ärzte begutachteten, daß der Kläger übertreibe, daß es sich nicht um eine Lysolvergiftung handle, daß das Leiden mit einem Betriebsunfälle gar nicht in Zusammenhang stehe. Darauf wurde Berufung beim Reichs-

versicherungsamt eingelegt und Prof. Lewin in Berlin um ein Gutachten angegangen. Dieser Gelehrte ging davon aus, daß die Krankheit des Klägers mit einer Erregung begann, an die sich eine Verstimmung angeschlossen. Die Erregung wurde erst nach dem Tage an ihm beobachtet, an dem er die Desinfektion der Grube vorgenommen hatte. Professor Lewin hielt es für unwahrscheinlich, daß die geistige Störung eine Folge der Lysolvergiftung sei, vielmehr handelte es sich um eine seelische Beeinflussung infolge von Furcht und Grauen, das gleiche Schicksal unter der Erde einmal mit dem Verunglückten teilen zu müssen, wozu noch der Ekel gegenüber dem Leichengeruch kam. Die Reihe grauen-erregender Vorstellungen entstand plötzlich bei dem Kläger und beeinflusste in unangenehmer Weise die Hirntätigkeit, dadurch wurde die Arbeitsfähigkeit des Klägers vermindert. Auf dieses Gutachten hin nahm die Berufsgenossenschaft ihren Rekurs zurück.

Humoristische Ecke.

Artif. Wirt: „Der Braten schmeckt Ihnen wohl? Sie essen ja wie ein Scheunendrescher.“ Gast: „Ja, ich habe einen Appetit, der einer besseren Sache würdig wäre.“ Symbolisch. — „Was, ihr wollt so hoch hinauf bis zum ewigen Schnee? Ja, was tut ihr denn da?“ — „Arthur soll mir dort ewige Treue schwören.“

Ein gewissenhafter. — „Den steilen Fuß habe ich vom Touristenklub, die trumme Hand vom Radfahrerverein, den Kropf vom Sängerbund und die Brandnarben von der freiwilligen Feuerwehr; jetzt ziehe ich mich zurück, fürs „Vereinsleben“ hab' ich genug getan.“

Fronte. — „Dein Bankier hat dir also durch Zirkular mitgeteilt, daß sein Haus fällt? — „Nawohl; mit den besten Wünschen fürs neue Jahr.“

Sein Verdienst. In einem Städtchen mit 9999 Einwohnern wurden dem Stadtschreiber Zwillinge geboren. Da er ohnehin mit Kindern gesegnet war, dat er um Gehaltsaufbesserung und schloß sein Gehalt wie folgt: „Durch die Geburt besagter Zwillinge hat unsere Stadt nicht mehr unter, sondern über 10 000 Einwohner und wird künftig in allen Karten nicht mehr mit einem Ringe, sondern mit zwei Ringen verzeichnet sein. Ein hochweiser Magistrat wolle mein Verdienst in dieser Hinsicht in Erwägung ziehen und mir, als dem Mehrer und Schreiber einer jetzt größeren Stadt, auch ein größeres Gehalt zuerkennen. In tiefer Ehrfurcht, Thimotheus Federweiss, Stadtschreiber.“

Der Junggeselle. — „Zwischen Frida und Helene habe ich eine schwere Wahl. Was würden denn Sie tun, Herr Huber?“ — „Ich? — Ich würde mich der Wahl enthalten.“

Galgenhumor. Sizlich (für sich): „Wenn ich bloß erst mal 'ne neue Axt hätte! Ich komme mir vor, wie 'n Abreißkalender am Jahresende, so abgerissen sehe ich aus.“

Maxime. — „Sehen Sie, für einen strebsamen Advokaten gibt es nur zwei Möglichkeiten; entweder er bricht den Rekord oder das Genick.“

Lebensgefährten. — „Wie mir die Haare ausgehen! Ich werde sie bald zählen können!“ — „Trösten Sie sich — mir geht's kein Haar besser!“

Nachhilfe. Fürst (einen Gebirgswasserfall besichtigend): „Wunderbar! Und welche Wasserstärke!“ Bürgermeister: „Ja, immer läuft er nicht so stark. . . heute hilft zur Feier des Tages die Feuerwehr dahinter etwas nach.“

Seine Rechnung. Kommerzienrat (zum Waler): „Gott wie heißt, für das Bild „Vorpöstengeficht“ wollen Sie viertausend Mark, dafür kriegt ich ja schon a — Völter-schlacht.“

Verantwortlicher Redakteur: L. Raut, Altensteig.

Ich beehre mich, hiemit höf. anzuzeigen, daß ich mich von heute an auch mit der Vermittlung von

Hypothesen-Darlehen

befasse und halte ich mich Geldgeber und Geldnehmern unter Zusage reeller und gewissenhafter Bedienung bestens empfohlen.

Albert Pressburger, Immobilienbüro, Horb a. N.
Telephon Nr. 38.

P. P.

Wir beehren uns ergebenst anzuzeigen, dass wir ab 1. Januar 1910 das Bankhaus M. J. Weil und Söhne, Horb mit allen Activen und Passiven übernommen haben und in unveränderter Weise unter der Firma

Bankcommandite Horb

Carl Weil & Co.

weiterführen werden.

Wir empfehlen uns

Bankcommandite Horb

Carl Weil & Co.

Bildechingerstrasse 388 (Hotel Krona.)

Rheumatismus
Gicht, Ischias,
Nervenleidenden

teile ich gerne mit, wie ich von meinen qualvollen Leiden befreit wurde.

Carl Bader, Illertissen
(Bayern.)

Hochzeits-Karten

liefert rasch und billig

W. Niefer'sche Buchdruckerei
L. Raut, Altensteig.

Reinhold Hayer Altensteig

empfiehlt Bettfedern, fertige Betten sowie alle übrigen Aussteuerartikel
Grosse Auswahl! Billigste Preise! Nur gute Qualitäten!

Altensteig.

Zwei tüchtige

Schreiner

finden dauernde Beschäftigung bei
J. Maish, Bau- u. Möbelschreiner.

Durchlöcherter Kochgeschirre,
auch Glas und Porzellan repa-
riert man mit ca. 2 Pfg. Ankosten
dauerhaft und gebrauchsfähig mit

Almadol.

Preis per Dutzend 35 Pfg.

Allein zu haben bei

K. Gensler sen., Altensteig.

Altensteig, 31. Dez. 1909.

Codes-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten, Freunden und
Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteil-
ung, daß unsere liebe Gattin, Mutter, Schwester
und Tante

Karoline Elisabeth Fackler
geb. Rapp

nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem
Leiden, gestern abend 6 1/2 Uhr im Alter von
46 Jahren in die Ewigkeit abgerufen wurde.

Um stille Teilnahme bittet

im Namen der trauernden Hinterbliebenen
der tieftrauernde Gatte:

Jacob Fackler, Stadtschreiber
mit Sohn Hans.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 2. Januar,
nachmittags 3 Uhr statt.

Für etwa zugehörte Kranzpenden wird im Sinne der Ent-
schlossenheit dankt.

Verlobungskarten

in einfacher und feinsten Ausführung
empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchdruckerei

Altensteig.

Empfehle ab meinem Lager in nur la. Qualitäten
zu billigsten Tagespreisen:

Magerung II (erste Sorte für Herd)
Fettung II
engl. Ruß II
belg. Anthracit
Ruhr Destillationskoks
Brannkohlenbriketts.

Insbesondere empfehle für Dauerbrandöfen sowie
Kessel aller Art meine anerkannt erstklassigen

belg. Anthracit-Glühformbriketts
als besten und billigsten Ersatz für Anthracit.

Muster gerne zu Diensten.

Robert Luz, Kohlenhandlung
Inh.: Caroline Luz.

Geld-Gesuch.

Gesucht werden

3000 Mark

gegen gute Bürgschaft.

Von wem? — sagt die Exp. ds. Bl.

Altensteig.

Eine Zimmrige

Wohnung

mit Zubehör hat sofort

zu vermieten

Fichtner 3. Bad.

Altensteig.

Eine schöne

Wohnung

mit 4 Zimmer samt Zubehör

hat auf 1. April zu vermieten

Louis Moser.

Altensteig.

Milch

ist zu haben bei

Christian Volle.

Eine trächtige schwere

Ziege

(hornlos) steht dem Verkauf aus,
wer? — sagt die Redaktion ds. Bl.

Pfalzgrafenweiler.

Heber Neujahr

Mehel-

Suppe

bei gutem Stoff

Friedr. Wäber 3. Engel.

Wegen Krankheit meines jetzigen
Mädchens suche ich per 1. Februar
1910 oder später, ein fleißiges, zu-
verlässiges

Mädchen

das selbständig bürgerlich kocht
und dem Haushalt vorstehen kann,
bei gutem Lohn und guter Behandlung.

Frau Friedrich Kraushaar
Stuttgart, Augustenstraße 34. I.

Gewerbe-Verein Altensteig.

Bei genügender Teilnehmerzahl findet wieder ein

Buchführungskurs

verbunden mit Wechsellehre, gewerblicher Preisberechnung und
Gefechtskunde statt. Zu demselben sind insbesondere jüngere Hand-
werker von hier und auswärts eingeladen, die die Meisterprüfung
abulegen haben. Auch Töchter von Gewerbetreibenden können teilnehmen.

Beginn des Kurses: Anfang Januar; Dauer desselben etwa
einen Monat hindurch 2 Wochenabende.

Schriftliche und mündliche Anmeldungen nehmen die Herren Stadtschreiber
C. W. Luz, Kaufmann P. Beck und der Kursleiter Lehrer Böhmeler
entgegen.

Viehversicherungsverein Altensteig.

Die jährliche

Generalversammlung

wird am Sonntag, den 2. Januar, nachmittags 3 1/2 Uhr im Auer
abgehalten. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwartet.

Der Ausschuss.



Sternwoll-Sportkleidung

aus Schneestern-Wolle

Interessante Beschäftigung,
auch für Ungedultige!

Jedem Schneestern- und Gollster-Paket liegt
eine genaue Strickanleitung, nebst Zeichnungen
bei, um ganze Kostüme, Jacken, Rock, Sweater,
Müll und Mützen etc. selbst zu stricken.

Billig, modern und elegant.

Sternwoll-Strumpf- u. Sockengarne

in allen Preislagen.

Wo nicht erhältlich weist die Fabrik Grossisten
und Handlungen nach.

Norddeutsche Wollkammerei & Kammgarne-Spinnerei, Altona-Bahrenfeld

Kirchliche Nachrichten.

Silvestergottesdienst 31. Dez.
Abends 5 Uhr. Opfer für Beleuch-
tung etc.

Neujahrsest Predigt 1/10 Uhr.
Opfer für den Bezirkskinderrettungs-
verein.

Sonntag u. Neujahr Predigt
1/10 Uhr. Nachm. 1/2 Uhr Got-
tesdienst zum Beginn des Konf.
Unterrichts in der Kirche. Darauf
Konfirmandenanmeldung in der
Sakristei.

Erscheinungsfest 6. Jan. Predigt
1/10 Uhr. Opfer Vor- u. Nachm.
f. d. Kamerun-Mission. Nachm.
2 Uhr Missionsstunde in der Kirche.

Methodisten-Gemeinde.
Freitag, 31. Dez. abends 9 Uhr:
Predigt.

Sonntag, 2. Jan. vorm. 9 1/2 Uhr
Predigt, mitt. 12 Uhr Sonntags-
schule, nachmittags 2 Uhr Jung-
frauenverein, abends 7 1/2 Uhr
Predigt.

PATENTE

im In- und Ausland

P. Koch, Villingen

Telefon 159.

H. Haller, Pforzheim

Königsstr. 3. Telefon 1455.

Diplom. Masch.-Ingenieure.

Mitwirk. erst. Patentanwälte.

Notiztafel.

Die Stadtgemeinde Nagold ver-
kauft am Montag, den 3. Januar
im Stadtwald Staarend und zwar:
36 Stämme Schreiner-, Rüfer-,
Wagner- und Bauholz-Eichen,
worunter 14 St. mit je 1 bis
2 Fm. Kubit-Gehalt.
Zusammenkunft nachm. halb 2 Uhr
auf der alten Heerstraße beim vordern
Wäldes-Ed am Waldbau.

Sämtliche Zeitschriften und Modezeitungen

find

durch die **W. Rieker'sche Buchhandlung, L. Rant, Altensteig** zu beziehen.

Zeitschriften-Bestellungen für das 1. Quartal 1910 wollen jetzt gemacht werden!